

Arbeitsmarktbilanz 2009: negativ und doch positiv

Dr. Monika Kaiser

Der Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg geriet im Jahr 2009 immer mehr in den Sog der weltweiten Wirtschaftskrise. Die Zahl der Erwerbstätigen ging um fast 29 000 zurück und es wurden 339 Mill. Stunden weniger gearbeitet. So negativ wie diese Bilanz auf den ersten Blick erscheinen mag ist sie jedoch nicht. Angesichts eines noch nie in dieser Stärke gemessenen Rückgangs der realen Wirtschaftsleistung von 7,4 % stand der baden-württembergische Arbeitsmarkt im vergangenen Jahr auch im positiven Licht der Beschäftigungssicherung. Die Arbeitgeber setzten alles daran, ihr Personal so lange wie möglich zu halten und Auftragslücken mittels eines Abbaus von Arbeitszeitguthaben und der Anmeldung von Kurzarbeit zu überbrücken.

29 000 Erwerbstätige und 339 Mill. Arbeitsstunden weniger

Die Arbeitsmarktbilanz für das Jahr 2009 fällt erstmals seit 6 Jahren wieder negativ aus. Vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ zufolge sank die Zahl der Erwerbstätigen in Baden-Württemberg jahresdurchschnittlich um fast 29 000 bzw. 0,5 % auf 5,57 Mill. In dieser Arbeitsmarktbilanz spiegeln sich erste Auswirkungen der schweren weltweiten Wirtschaftskrise wider. Der Stellenabbau im Jahr 2009 traf in erster Linie die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, die mit einem Anteil von rund 70 % mit Abstand größte Gruppe der Erwerbstätigen. Im Jahr 2009 waren nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit durchschnittlich 3,87 Mill. Personen in Baden-Württemberg sozialversicherungspflichtig beschäftigt, rund 34 000 weniger als im Vorjahr (Schaubild 1).

In weitaus stärkerem Maß als die Zahl der erwerbstätigen Personen ist im vergangenen Jahr die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden zurückgegangen. Nach Auswertung erster vorläufiger Arbeitsvolumen-Berechnungen arbeiteten im Jahr 2009 die 5,57 Mill. Erwerbstätigen insgesamt 7,6 Mrd. Stunden, rund 339 Mill. Stunden bzw. 4,3 % weniger als ein Jahr zuvor

(Schaubild 2). Damit erreichte die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ihren niedrigsten Wert seit dem Jahr 1999. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit, also die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen, hat sich im Jahr 2009 im Südwesten um 3,8 % auf 1 366 verringert.

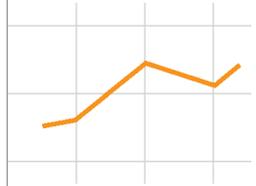
Kurzarbeit sichert Arbeitsplätze

Gemessen am Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden um 4,3 % ist die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2009 um 0,5 % und damit lediglich ein Achtel so stark zurückgegangen. Dies zeigt, dass die Arbeitgeber im Land im vergangenen Jahr nur im äußersten Notfall ihr Personal entlassen und Auftragseinbußen in erster Linie durch den Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten und die Anmeldung von Kurzarbeit aufgefangen haben.



Zu den Erwerbstätigen, die in Baden-Württemberg ihren Arbeitsplatz haben, zählen neben den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern auch Selbstständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige), Beamte und ausschließlich marginal Beschäftigte wie Personen mit Minijobs oder Zusatzjobs (sogenannte Ein-Euro-Jobs).

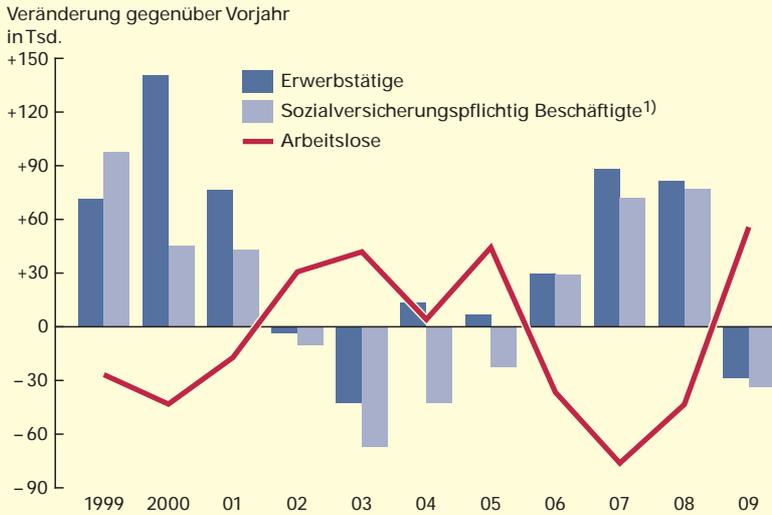
Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, marginal Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Bezahlte, aber nicht geleistete Arbeitsstunden wie Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit zählen nicht zum Arbeitsvolumen.



Dipl.-Volkswirtin Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

S1

Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose in Baden-Württemberg 1999 bis 2009



1) Jahresdurchschnitt 2009 noch vorläufig. – 2) Sondereffekt im Jahr 2005 bei der Entwicklung der Arbeitslosenzahl durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (Hartz-IV-Effekt).
Datenquellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Bundesagentur für Arbeit.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

156 10

als 2008. Gemessen an der Schwere der aktuellen Wirtschaftskrise präsentierte sich der Arbeitsmarkt daher noch sehr robust.

Stellenabbau im Verarbeitenden Gewerbe so stark wie seit 1994 nicht mehr

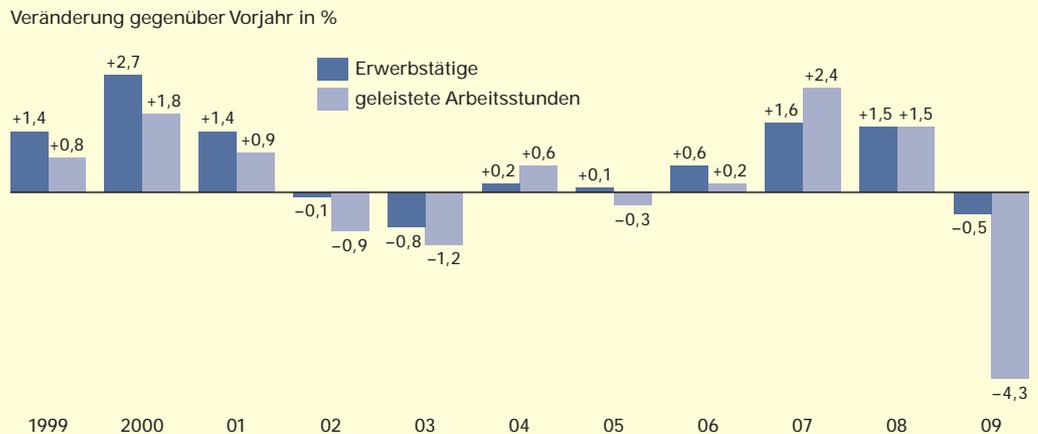
Die weltweite Wirtschaftskrise hat insbesondere die hierzulande stark vertretene exportorientierte Industrie getroffen. In der Industrie, wo fast 1,8 Mill. Menschen im Land tätig sind, wurden mehr als 47 000 Stellen abgebaut (-2,6%), so viele wie seit dem Jahr 2003 nicht mehr. Der Stellenabbau betraf mit einem Verlust von über 46 000 Arbeitsplätzen dabei fast ausschließlich das stark exportorientierte Verarbeitende Gewerbe (-3,1%). Dort war der Personalabbau im Jahr 2009 sogar so stark wie seit dem Jahr 1994 nicht mehr. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden ging im Verarbeitenden Gewerbe um 238 Mill. oder 11,1% auf 1,9 Mrd. zurück, sodass im Jahr 2009 alleine 70% des geringeren Arbeitseinsatzes auf das Konto der Industrie ging.

Ohne die starke Inanspruchnahme der Kurzarbeit wären die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den baden-württembergischen Arbeitsmarkt weitaus gravierender ausgefallen. Nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren in Baden-Württemberg im Jahr 2009 durchschnittlich rund 9 300 Betriebe und über 232 000 Beschäftigte aus konjunkturellen Gründen von Kurzarbeit betroffen, das sind 8 600 Betriebe und 225 000 Beschäftigte mehr

Die Dienstleistungsbranchen im Land haben auch im Jahr 2009 ihren Personalbestand erhöht, allerdings mit deutlich gedrosselem Tempo. Die Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor stieg per saldo nach einem Plus von 60 000 im Jahr 2008 aktuell noch um rund 18 000 auf nunmehr fast 3,7 Mill. und konnte den Abbau an Industriearbeitsplätzen lediglich zu gut einem Drittel ausgleichen. Es waren in erster Linie die öffentlichen und privaten Dienstleister, allen voran das Gesundheitswesen, die den Stellenzuwachs im Dienst-

S2

Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden in Baden-Württemberg 1999 bis 2009



Datenquelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

157 10

T

Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden am Arbeitsort in Baden-Württemberg
2008 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen*)

Wirtschaftszweig (WZ 2003)	Erwerbstätige		Geleistete Arbeitsstunden	
	2008	2009	2008	2009
	1 000		Mill. Stunden	
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	100,3	100,8	178,5	176,9
Produzierendes Gewerbe	1 826,2	1 778,9	2 642,1	2 397,0
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe	1 511,2	1 464,7	2 144,9	1 907,3
Baugewerbe	276,8	275,9	452,6	442,7
Dienstleistungsbereiche	3 675,0	3 693,3	5 131,5	5 039,3
darunter				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 260,5	1 264,8	1 792,7	1 746,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	918,8	899,6	1 310,8	1 247,2
Öffentliche und private Dienstleister	1 495,7	1 528,9	2 027,9	2 045,5
Wirtschaftsbereiche insgesamt	5 601,6	5 573,0	7 952,1	7 613,3
	Veränderung 2009 gegenüber 2008			
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,1	- 1,5
Produzierendes Gewerbe	+ 21,0	- 47,3	+ 13,9	- 245,1
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe	+ 25,4	- 46,5	+ 19,2	- 237,5
Baugewerbe	- 4,7	- 0,9	- 5,9	- 9,9
Dienstleistungsbereiche	+ 59,9	+ 18,3	+ 99,5	- 92,2
darunter				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 14,8	+ 4,3	+ 26,2	- 46,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 22,1	- 19,2	+ 38,1	- 63,7
Öffentliche und private Dienstleister	+ 23,0	+ 33,2	+ 35,1	+ 17,6
Wirtschaftsbereiche insgesamt	+ 81,5	- 28,5	+ 115,4	- 338,8
	Veränderung 2009 gegenüber 2008 in %			
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,2	- 0,9
Produzierendes Gewerbe	+ 1,2	- 2,6	+ 0,5	- 9,3
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1,7	- 3,1	+ 0,9	- 11,1
Baugewerbe	- 1,7	- 0,3	- 1,3	- 2,2
Dienstleistungsbereiche	+ 1,7	+ 0,5	+ 2,0	- 1,8
darunter				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	- 2,6
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	+ 2,5	- 2,1	+ 3,0	- 4,9
Öffentliche und private Dienstleister	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,9
Wirtschaftsbereiche insgesamt	+ 1,5	- 0,5	+ 1,5	- 4,3

*) Jahresdurchschnitte.

Datenquelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

leistungssektor getragen haben. Der Bereich Banken, Versicherungen und Unternehmensdienstleistungen baute dagegen über 19 000 Arbeitsplätze ab (- 2,1 %). Insbesondere die Anbieter unternehmensnaher Dienstleistungen, zu denen beispielsweise Zeitarbeitsfirmen, aber auch Wirtschafts-, Steuer- und Rechtsberater, die Werbebranche, Ingenieur- und Architekturbüros gehören, gerieten mit der Industrie in

den Sog der Wirtschaftskrise. Besonders stark traf die Wirtschaftskrise die Gruppe der Leiharbeiter, die wegen ihrer Arbeitsverträge wirtschaftsfachlich zwar dem Dienstleistungsbereich zugeordnet, jedoch häufig in der Industrie tätig sind. 2009 waren durchschnittlich noch 56 000 Personen in der Zeitarbeitsbranche beschäftigt, fast 26 000 weniger als im Vorjahr (- 31 %).

Südwesten bundesweit am stärksten von Wirtschaftskrise betroffen

Im bundesweiten Vergleich schnitt Baden-Württemberg im Jahr 2009 wegen seiner stark exportorientierten Industrie schlechter ab als die meisten anderen Bundesländer. Lediglich in Thüringen (- 1,2 %), Sachsen und im Saarland (jeweils - 0,8 %) war der prozentuale Abbau an Arbeitsplätzen stärker als hierzulande (- 0,5 %). Bundesweit ging die Zahl der Erwerbstätigen 2009 um 14 000 oder 0,03 % auf 40,3 Mill. zurück, wobei es in 7 Bundesländern noch einen Zuwachs an Erwerbstätigen gab, allen voran in Berlin (+ 1,7 %) und Hamburg (+1,0 %).

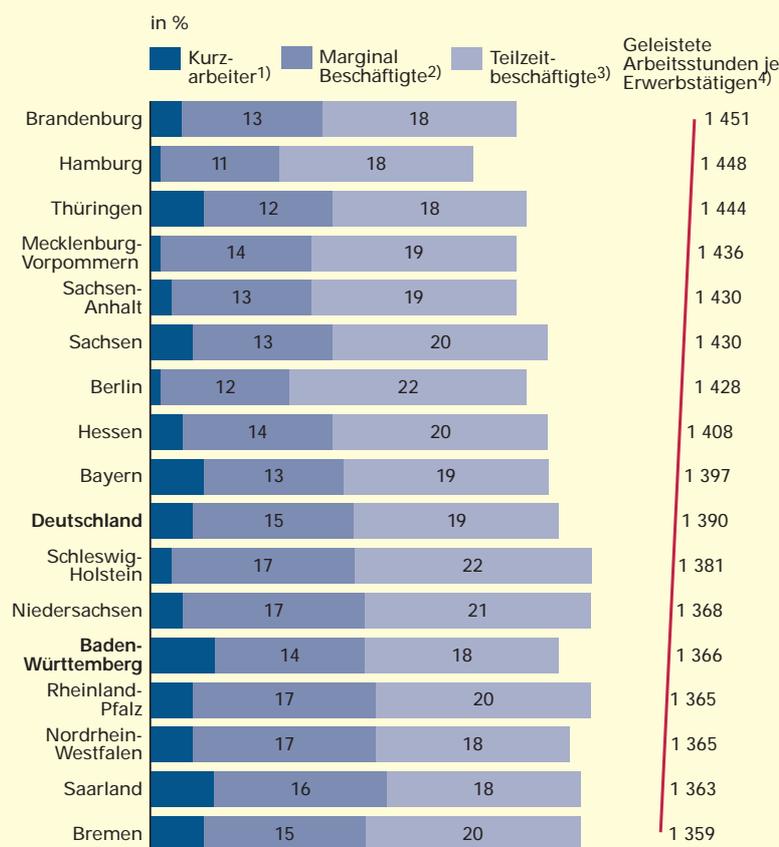
Die starke Inanspruchnahme der Kurzarbeit hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in keinem anderen Bundesland so stark zurückgegangen

ist wie im Südwesten. Bundesweit sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 2,8 % auf 56 Mrd. Insbesondere in Baden-Württemberg wurde die Möglichkeit der Kurzarbeit zur Überbrückung der Auftragschwäche genutzt. Von den durchschnittlich fast 1,1 Mill. Arbeitnehmern, die nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2009 bundesweit aus konjunkturellen Gründen von Kurzarbeit betroffen waren, entfielen alleine 232 000 auf Baden-Württemberg. Dies entspricht einem Kurzarbeiteranteil von 21 %, der spürbar höher liegt als der Anteil der Erwerbstätigen von knapp 14 %. Auch in anderen Bundesländern, in denen im Jahr 2009 die Kurzarbeit eine vergleichsweise große Rolle spielte, ist die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden gegenüber dem Vorjahr überdurchschnittlich stark zurückgegangen.

Pro-Kopf-Arbeitszeit mit 1 366 Stunden im Südwesten vergleichsweise gering

Im vergangenen Jahr arbeitete ein Erwerbstätiger in Baden-Württemberg durchschnittlich 1 366 Stunden, 54 Stunden weniger als 2008. Im Verarbeitenden Gewerbe ging die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen sogar um 117 auf 1 302 zurück (- 8 %). Das Niveau der durchschnittlich geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen fällt in den Bundesländern recht unterschiedlich aus und reichte im vergangenen Jahr von 1 451 Stunden in Brandenburg bis 1 359 Stunden in Bremen (*Schaubild 3*). Baden-Württemberg hatte bundesweit die fünfniedrigste Pro-Kopf-Arbeitszeit. Die Unterschiede haben jedoch nichts mit dem unterschiedlichen Fleiß der Beschäftigten in den Bundesländern, sondern mit einer Vielzahl ganz anderer Faktoren zu tun. In erster Linie ist die Branchenstruktur in den Ländern hierfür ausschlaggebend, die wiederum mit unterschiedlichen tariflichen Arbeitszeitregelungen sowie der unterschiedlichen Bedeutung der Mini- und Teilzeitjobs sowie im Jahr 2009 sehr eng mit dem Umfang der konjunkturell bedingten Kurzarbeit verbunden ist. Tendenziell ist die Pro-Kopf-Arbeitszeit umso höher, je mehr Personen Vollzeit arbeiten oder umgekehrt je geringer insbesondere die Bedeutung der marginalen Beschäftigung und der Kurzarbeit, aber auch der Teilzeitbeschäftigung ist.

S3 Geleistete Arbeitsstunden 2009 und wichtige Einflussfaktoren



1) Anteil der Kurzarbeiter (aus konjunkturellen Gründen) an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Prozent (Januar bis Dezember 2009). - 2) Anteil der marginal Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt in Prozent (2008). - 3) Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt in Prozent (30. Juni 2009). - 4) Jahresdurchschnitt in Stunden (2009).

Datenquellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; Bundesagentur für Arbeit.

nach Bayern (4,8 %) das Bundesland mit der niedrigsten Arbeitslosenquote. Bundesweit betrug die Arbeitslosenquote 8,2 %.

Weitere Informationen zum Thema Arbeitsmarkt enthält die Internet-Veröffentlichung „Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg – Indikatoren zur Konjunktur und Struktur“, die vierteljährlich aktualisiert wird. Diese kann unter www.statistik-bw.de/ArbeitsmErwerb/arbeitsmarktBW/ abge-

rufen werden. In kompakten Kurzanalysen sowie anschaulichen Abbildungen und Tabellen sind wichtige Arbeitsmarktindikatoren für Baden-Württemberg, seine Regionen und alle Stadt- und Landkreise dargestellt. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-26 20,
Moni.Kaiser@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Aktueller Report der Familienforschung Baden-Württemberg zum Thema „Alleinerziehende“ erschienen

Der aktuelle Report der Familienforschung hat die Lebenssituation Alleinerziehender zum Thema. Er bietet eine Zusammenstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu verschiedenen Aspekten dieser Lebensform. Schwerpunkte liegen dabei auf den soziodemografischen Merkmalen, der finanziellen Situation und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der Anteil alleinerziehender Familien ist angestiegen. Rund jede 6. Familie mit Kindern unter 26 Jahren ist alleinerziehend, das entspricht in etwa 5 % der baden-württembergischen Haushalte. In Baden-Württemberg leben damit 361 000 Kinder unter 26 Jahren bei alleinerziehenden Elternteilen, das sind rund 14 % aller Kinder. 240 000 davon sind minderjährig.

Die schwierige finanzielle Situation und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind Herausforderungen für Alleinerziehende. Rund 60 % von ihnen berichten von finanziellen Problemen. Für zwei Drittel der Alleinerziehenden ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schwierig. Insgesamt sind 68 % der weiblichen Alleinerziehenden und 77 % der alleinerziehenden Väter in Baden-Württemberg erwerbstätig.

Der Report „Familien in Baden-Württemberg“ wird im Rahmen der Familienberichterstattung des Landes von der Familienforschung Baden-Württemberg. Er erscheint quartalsweise und wird ausschließlich in elektronischer Form veröffentlicht. Der Report kann auf den Internetseiten der Familienforschung Baden-Württemberg kostenlos abonniert werden (www.fafobw.de/Familien_in_BW/). Hier und auf den Internetseiten des Ministeriums für Arbeit und

Sozialordnung, Familien und Senioren (www.sozialministerium-bw.de) steht er auch zum Herunterladen bereit. Die nächste Ausgabe befasst sich mit dem Thema „Ganztageschulen“

Fachmesse „Zukunft Kommune“ in Stuttgart: Wir stellen aus!

Mit einem breiten Informationsangebot und einem eigenen Stand ist das Statistische Landesamt Baden-Württemberg auf der 7. Fachmesse für kommunale Lösungen, Dienstleistungen & Beschaffung „Zukunft Kommune“ vom 18. bis 19. Mai 2010 auf der Stuttgarter Messe vertreten. Ein kompetentes Auskunftsteam berät Besucherinnen und Besucher am Stand K 18 in Halle 8 zu allen Themen rund um die Kommunen. Zahlreiche Veröffentlichungen zur demografischen Entwicklung in Kommunen, zu den Kommunal финанzen, zur Familienfreundlichkeit sowie allgemeine statistische Informationen über Baden-Württemberg werden hier anschaulich präsentiert. Außerdem wird in diesem Jahr der Zensus 2011 ein Schwerpunktthema sein.

Ein Highlight des Angebots im Messeprogramm der Statistiker ist der Vortrag der Präsidentin des Statistischen Landesamtes, *Dr. Carmina Brenner*, am 18. Mai 2010, 14.45 Uhr. Sie wird in ihrem Vortrag „Demografie gestalten – Anregungen für die Kommunalpolitik“ die aktuellen Daten der regionalen Bevölkerungsvorausrechnung vorstellen sowie Ansatzpunkte für die Kommunalpolitik liefern. Ein Schwerpunkt wird dabei die Familienfreundlichkeit von Kommunen sein.

Kontakt
Pressestelle, Tel. 0711/641-24 51,
pressestelle@stala.bwl.de ■

